

Lachen ist gesund: Ob es echt ist, ist dem Körper egal

Bei der ersten Schwäbischen Lacholympiade gehörte zu den Disziplinen das „Echo-Lachen“ und das „Ärger-Lachen“

Sie stehen sich gegenüber, blicken sich an, beginnen zu lachen. Die eine kitschelt sich selbst unter der Achsel, bis es schrill aus ihr hervorbricht – die andere krümmt sich auch so, gackert, gluckst. Lachen ist ansteckend, wie die erste Schwäbische Lacholympiade am Samstag in der Andreaskirche in Obertürkheim zeigt.

VON THOMAS MORAWITZKY

STUTTGART. Die beiden Frauen, die sich da gegenüberstehen, kämpfen um den Titel. Es ist die letzte Runde, der schwäbische Lachkönig steht bereits fest, nur die Anwärterinnen auf den ersten Platz zanken sich noch schallend – und teilen sich ihn zuletzt. In ihrem Glucksen, Wiehern, Schenkelklatschen offenbart sich so viel Temperament, dass der Jury die Entscheidung allzu schwerfällt. Also endet dieser Kampf mit einem Unentschieden: Waltraud Herberlich und Gerlinde Schöffel haben sich, Kopf an Kopf, auf den Thron gelacht.

Den letzten Schwaben aus dem Keller zu holen – das hatten sie sich beide vorgenommen. Und das schönste Schwabenlachen, das haben sie dabei bewiesen, gehört eben doch Auswärtigen: Waltraud Herberlich stammt aus dem Odenwald, Gerlinde Schöffel aus Memmingen – 120, 130 Kilometer haben beide zurückgelegt, nur um gut zu lachen. Rainer Berger, der sich seinen ersten Platz mit niemandem teilen muss, lebt zwar schon so lange in Stuttgart, dass er sich selbst als Schwabe sieht – geboren wurde er dennoch in Bayern, in München.

Drei Stunden lang kämpften am Samstag in der Obertürkheimer Andreaskirche rund 50 Lacher aus nah und fern um den Sieg bei der ersten Schwäbischen Lacholympiade. Veranstalter wurde sie von zwei unabhängigen Lachschulen: Schon vor zehn Jahren gründete Susanne Klaus eine solche Schule in Stuttgart, vor anderthalb Jahren tat Carmen Goglin es ihr in Reutlingen gleich. Lachschulen, an denen das Lachyoga unter-

richtet wird, gibt es längst schon in der ganzen Welt. Mit dem konventionellen Yoga hat das Lachyoga die Atemtechnik gemein. Ansonsten wird dabei einfach nur gelacht – ohne Grund zumeist, wobei ein echter Anlass den Lacher durchaus nicht disqualifiziert.

Gehen die Mundwinkel nur nach oben, werden Endorphine ausgeschüttet

Beim Lachen gelten keine Regeln – egal ob gespielt oder von Herzen: Gehen die Mundwinkel nur nach oben, beginnt der Körper auch schon, Endorphine auszuschütten, erklärt Lachyogalehrerin Carmen Goglin. „Ob das Lachen echt ist, ist dem Körper egal“, sagt sie. „Oft beginnt es mit einem künstlichen Lachen, aber sehr schnell wird ein echtes daraus. Schließlich ist Lachen ansteckend.“ Und es hilft fast immer: „Nur wenn ich traurig bin, geht es meistens nicht so gut. Außer wenn jemand dabei ist.“

Bei einer Lacholympiade gibt es mehrere Disziplinen. Zum Beispiel das Echo-Lachen – die einfache Imitation eines vorgegebenen Lachens. Außerdem das kreative Lachen und das Ärger-Lachen, das manchen im Alltag ja am leichtesten fällt.

Natürlich saß eine Jury über die Lacher zu Gericht in der Obertürkheimer Kirche. Claude Messer reiste an aus Basel, er organisierte selbst schon Lacholympiaden. Martina Maier kam aus Vöhringen bei Rottweil und unterrichtet Lachyoga an einer Volkshochschule. Und Thomas Alwin Müller aus Filderstadt ist ein Profi des Lachenmachens – ein Clown. Nur: Wie will man das Lachen bewerten, welche Kriterien gibt es hier? Zählt die Lautstärke, zählt die Wucht, der Überschwang oder zählt es, wie viele Zähne man dabei zeigt, wie sportlich man sich kugelt? „Im Grunde“, sagt Rainer Berger, der Gewinner aus Stuttgart, „geht es vor allem darum, ein paar gute Ideen zu haben.“ Aber allzu ernst nimmt dieser Wettbewerb sich ohnehin nicht: zuletzt erhält am Samstag jeder eine Medaille, der mitlachte.



Hohoho – hahaha – zwei Teilnehmerinnen der Schwäbischen Lacholympiade, die am Samstag zum ersten Mal in der Andreaskirche in Obertürkheim stattgefunden hat Foto: Lichtgut/Horst Rudel

Leute

Citygolf eröffnet



Bürgermeisterin Eisenmann schlägt bei Citygolf zu Foto: Lichtgut/Horst Rudel

Statt ein Band zu durchschneiden, wie bei Einweihungsfesten üblich, nahm Bürgermeisterin **Susanne Eisenmann** am Sonntag den Schläger in die Hand. Am ihr erster Ball auf der neuen Citygolf-Übungsanlage in Hofen nach gut zehn Metern wieder zum Liegen kam, war für TV-Rechtsanwalt **Ingo Lenßen** Ansporn genug. „Ich werde Ihnen zeigen, wie man sich beim Golfen nicht blamiert“, versprach er. Weil es die privaten Investoren um Bauherr **Alfred Wuttke** in der Realisierungsphase nicht immer einfach mit der Stadt hatten, fand Eisenmann Worte der Entschuldigung. Ein dickes Lob fuhr **Otto Leibfried** auf. Der Präsident des baden-württembergischen Golfverbands sprach von „einer der weltweit schönsten Golfübungsanlagen“. (lim)

Anerkennung für AMSEL



Marion von Wartenberg (li.) mit Ursula Späth Foto: Lichtgut/Kovalenko

„Als ich 1982 gebeten wurde, die Schirmherrschaft zu übernehmen, konnte ich mir kaum vorstellen, dass ich sie 32 Jahre lang innehaben würde“, resümierte **Ursula Späth** bei einem Empfang, der zu Ehren des 40-jährigen Bestehens der Amsel (Aktion Multiple Sklerose Erkrankter, Landesverband im Marmor-saal des Neuen Schlosses stattfand. Geladen hatte die Landesregierung, namentlich **Marion von Wartenberg**, die vor 300 Gästen die Rolle der vielen Helferinnen und Helfer herausstrich. 22 hauptamtlichen Mitarbeitern stehen mehr als 400 ehrenamtliche Helfer gegenüber. Die Staatssekretärin würdigte die Rolle der Amsel als Fachverband, Selbsthilfeorganisation und Interessenvertretung: „Mit großem Engagement ist es gelungen, sich nachhaltig für die Verbesserung der Lebenssituation der Betroffenen einzusetzen. In Baden-Württemberg sind derzeit 16 000 Menschen an MS erkrankt. (kuz)

Ministerin sieht große Hilfsbereitschaft im Land

Mit Bürgerbeteiligung und Transparenz will Bilkay Öney Proteste gegen Asylheime verhindern

VON GERLINDE WICKE-NABER

SINDELFINGEN. Im Sindelfinger Stadtteil Maichingen haben im Mai Hunderte Bürger gegen den Bau eines Flüchtlingsheims vor ihrer Haustür demonstriert. Die Sindelfinger Stadtverwaltung zog nach heftigen Diskussionen die Pläne vorerst zurück. In Esslingen sorgte der dortige Landrat Heinz Einiger für Aufsehen, als er verkündete, keine Flüchtlinge mehr aufzunehmen, der Kreis sei schon jetzt überlastet. Wie will die Landesregierung mit solchen Protesten umgehen? Hat sie sich doch die Bürgerbeteiligung als eines der wichtigsten Ziele auf die Fahne

geschrieben. Dazu nahm die Ministerin vor der Podiumsdiskussion in einem Gespräch mit unserer Zeitung Stellung.

Bilkay Öney bleibt gelassen. „Wir müssen die Menschen aufklären und in unsere Entscheidungen miteinbeziehen“, sagt sie. Transparenz sei wichtig. Dazu gehöre auch zu erklären, „dass wir verpflichtet sind, die Flüchtlinge aufzunehmen“ – nicht nur moralisch, sondern auch rechtlich. Nach einem Schlüssel werden die Asylsuchenden, die in Deutschland ankommen, auf die Bundesländer verteilt. 13 Prozent der Menschen kommen nach Baden-Württemberg.

Nicht zu vergleichen sei die momentane

Situation mit der vor 20 Jahren, als ausländerfeindliche Anschläge in Mölln, Solingen und anderswo für Angst und Schrecken sorgten. 1993 kamen 440 000 Flüchtlinge nach Deutschland, 2014 rechnet Bilkay Öney mit 200 000. Damals sei Deutschland zudem mit dem schwierigen Einheitsprozess beschäftigt gewesen, der nun vollzogen sei. „Die Deutschen sind viel besser als ihr Ruf“, sagt die Ministerin und zitiert aus einer aktuellen Forsa-Umfrage. „Danach haben zwei Drittel der Befragten nichts dagegen, wenn in ihrer Nachbarschaft eine Flüchtlingsunterkunft gebaut wird.“ Lediglich bei Ostdeutschen und AfD-Wählern sei die Ablehnung höher.

„Man muss die Bürger einbeziehen“, betont sie und berichtet von ermutigenden Aktionen im Land. In Meßstetten werde eine weitere Erstaufnahmestelle für Flüchtlinge eröffnet. Vor einer Bürgerversammlung dort habe sie Drohungen erhalten und sei mit einem mulmigen Gefühl hingefahren. „Doch wir haben Zustimmung und eine große Hilfsbereitschaft in der Bevölkerung erlebt. Baden-Württemberg hat die ganze Republik überrascht“, lobt die Ministerin. In Heidelberg habe man kürzlich innerhalb von Stunden eine Notaufnahmestelle eingerichtet, als drei andere Bundesländer erklärt hatten, ihre Aufnahmekapazität sei erschöpft.

Claudia Häußler zur Vorsitzenden von Verdi gewählt

STUTTGART (StN). Erneut steht ein Mitglied des Gesamtpersonalrats der Stadt Stuttgart an der Spitze der Gewerkschaft Verdi. Claudia Häußler löst Uwe Theilen ab, der aus Altersgründen nicht mehr für den Vorsitz kandidiert hat. Die 56-jährige Claudia Häußler arbeitet beim städtischen Jugendamt und war bei Verdi bisher Teilens Stellvertreterin. Nun übernimmt sie die ehrenamtliche Führung des mit knapp 51 000 Mitgliedern größten Verdi-Bezirks in Baden-Württemberg. Zu ihrem Stellvertreter wurde Norbert Heckl, freigestellter Betriebsratsvorsitzender der Firma KNO, gewählt.

Bei der Bezirkskonferenz reagierte die 100 Delegierten „mit Wut und Empörung“ auf die angekündigte Schließung des Karstadt-Hauses in der Stuttgarter Innenstadt. „Wir erklären uns mit den Beschäftigten solidarisch und fordern, dass die Arbeitsplätze der Karstadt-Kolleginnen und -Kollegen in der Stuttgarter Innenstadt erhalten bleiben“, heißt es in einer Resolution. Die Stadt Stuttgart und das Land Baden-Württemberg müssten sich zur Verantwortung für die Beschäftigten bekennen und dafür sorgen, dass die langjährigen Beschäftigten eine Perspektive erhielten. Dabei wurde die Vorgehensweise von Benko, der jahrelang als Inhaber der Immobilie mit überhöhten Mieten den Gewinn des Stuttgarter Hauses geschmälert habe und jetzt den Beschäftigten den Stuhl vor die Tür setzte heftig kritisiert. „Das ist Manchesterkapitalismus“ sagte Verdi-Geschäftsführer Cuno Hägele.

Mehr als heiße Luft und Krach

Musik in den Ohren von Autofans: Die vierte Sound-Nacht im Porsche-Museum in Zuffenhausen

VON ANSELM GROSS

STUTTGART. Gewöhnlich ist es in einem Museum eher ruhig. Das Röhren, Knattern und Brummen im Porsche-Museum am Samstagabend war da eher die Ausnahme. Eben nicht nur in Filmen erwacht nachts das Museum. Auch in Zuffenhausen wird es einmal im Jahr richtig laut, wenn die Porsche-Sound-Nacht stattfindet. Ist man beim Thema Auto eher pragmatisch eingestellt, könnte man diesen Abend als ohrenbetäubenden Krach oder gar Lärmbelästigung in Erinnerung behalten.

Gut, dass sich der Abend im Inneren des Museums abspielte, wo nur die innigsten Fans der Marke den Geräuschen lauschen konnten. „Das Röhren eines Porsches ist ein unverwechselbares Markenzeichen“, schwärmt ein Porsche-Fahrer, der dafür extra aus der Nähe von Freiburg angereist war – standesgemäß in einem Porsche 911.

Insgesamt elf Fahrzeuge aus mehreren Jahrzehnten Motorsportgeschichte wurden an diesem Abend vorgeführt. „Die Porsche-Sound-Nacht wird jedes Mal größer“, verkündet Achim Stejskal, Leiter des Porsche-Museums, stolz. Hat man bei der ersten Sound-Nacht 2011 noch mit 50 bis 60 Besuchern gerechnet, waren es dieses Mal 911 Gäste. Ohne die Limitierung, angelehnt an den Porsche 911, wären es viele mehr geworden, denn die Karten seien innerhalb kürzester Zeit bereits ausverkauft gewesen.

Den Anfang machte ein Porsche 356 aus dem Jahr 1957, bis die Zeitreise mit dem ak-



Einmal im Jahr wird es im Porsche-Museum so richtig schön laut Foto: Lichtgut/Horst Rudel

tuellen Porsche 918 Spyder endete. Anekdoten von Rennfahrern wie Jürgen Barth, Sieger des 24-Stunden-Rennens von Le Mans, oder Hans-Joachim Stuck ließen die Zeitreise lebendig werden. Höhepunkt einer jeden Fahrzeugvorstellung war der etwa zweiminütige Soundcheck. Für zwei Minuten bebte der Boden, brummen, fauchen und röhren die Fahrzeuge, was für Begeisterung bei den Besuchern sorgte. „Das lässt Emotionen hochkommen“, findet der Freiburger Porsche-Fahrer. Nirgendwo sonst könne man so

etwas erfahren. Ein Grund, warum er extra aus Freiburg angereist sei.

Auch Egon Alber verbindet mit diesen Autos große Gefühle. Mit gerade mal 14 Jahren hat er bei Porsche 1944 als Mechaniker angefangen. Da er bei der Entwicklung und dem Bau mehrerer Fahrzeuge beteiligt gewesen ist, begleitete er auch die Rennen im Motorsport. Der heute 84-Jährige erzählt von seiner Arbeit im Hintergrund der Rennen, wo er für die Instandhaltung der Fahrzeuge sorgte. „Wir alle wollten gewinnen, nicht nur der Fahrer. Auch für uns Mechaniker war das immer ein großes Erlebnis“, so Alber. Er ist mit den Rennfahrern um die ganze Welt gereist. Sein Beruf führte ihn bis nach Buenos Aires.

Jeder weitere Soundcheck lässt die Herzen der Besucher höher schlagen. Angefangen bei den Kleinsten bis hin zu älteren Fans, die der Marke schon jahrzehntlang treu sind. „Großes Kino und immer wieder ein toller Abend“, findet ein Porsche-Enthusiast aus Heilbronn, der schon das dritte Mal bei der Sound-Nacht sei und sich nie satt hören könne. „Das Porsche-Geräusch lässt bei mir Gänsehaut aufkommen, einfach etwas Einmaliges. Keine Marke bekommt das so hin“, schwärmt er weiter.

Den Abschluss machte der Porsche 918 Spyder. Ein aktuelles Hybridfahrzeug, welches auch bis zu 25 Kilometer rein elektrisch fahren kann. Und das ganz ohne Geräusche. Doch angesichts des Preises von fast 800 000 Euro wird Porsche-Fahren bis auf absehbare Zeit eins bleiben: laut.

Impressum

STUTTGARTER NACHRICHTEN

www.stuttgarter-nachrichten.de

Pflichtblatt der Wertpapierbörse Stuttgart

VERLAG
Stuttgarter Nachrichten Verlagsgesellschaft mbH
Plieninger Straße 150 (Pressehaus Stuttgart), 70567 Stuttgart
Postfach 10 44 52, 70039 Stuttgart

REDAKTION
Chefredakteur: Dr. Christoph Reisinger (verantwortl.); stv. Chefredakteur: Wolfgang Molitor; Chef vom Dienst: Joachim Volk, Frank Schwalbold; Newsroom, Panorama: Peter Trapmann, Carolin Sadrozinski (stv.); Politik: Wolfgang Molitor, Rainer Feurerstein (stv.); Willi Reiners (stv.); Landeskoch: Jan Sellner; Wirtschaft: Klaus Köster; Kultur: Nikola B. Forstbauer; Stuttgart und Region: Jörg Hamann, Josef Schunder (stv.); Michael Weier (stv.); Werner Weiss (stv.); Sport: Gunter Barner, Jochen Klingensky (stv.); Dirk Preiß (stv.); Themenpool: Peter Trapmann, Bettina Hartmann (stv.); Gestaltung: Eva Dähne; Online: Rebecca Hanke; Recherche/Reportage: Frank Krause (Chefredakteur), Jürgen Beck, Franz Feyder, Anne Gullich; Berliner Redaktion: Norbert Wallet (verantwortl.); Markus Grabitz; Partnerzeitungen: Anette Herrmann.

Für unverlangt eingesandte Manuskripte und Fotos wird nicht gehaftet. Für alle Beiträge behält sich der Verlag die Veröffentlichung in Partnerzeitungen vor.

Lesertelefon: 07 11 / 72 05 - 7777
Mo bis Fr 10-16 Uhr. Fragen, Tipps, Infos
Fon Redaktion: 07 11 / 72 05 - 0
Fax Redaktion: 07 11 / 72 05 - 71 38
Fon Recherche- und Reportage-team: 07 11 / 72 05 - 73 20, -76 98, -72 30, -74 30
E-Mail: cvd@stn.zgs.de

ANZEIGEN UND SONDERTHEMEN
Stuttgarter Zeitung Werbevermarktung GmbH
Plieninger Straße 150 (Pressehaus Stuttgart), 70567 Stuttgart

Anzeigenleitung: Marc Becker (verantwortl.), Anita Benesch (stv.)
Sonderthemen: Reimund Abel (Redaktion)
Es gilt die Anzeigenpreisliste Nr. 41 vom 1. 1. 2014.

Postanschrift
Anzeigenabteilung: Postfach 10 44 26, 70039 Stuttgart
Chiffreschriften: Postfach 10 44 27, 70039 Stuttgart
Sonderthemen: Postfach 10 44 21, 70039 Stuttgart
Fon Anzeigenservice: 07 11 / 72 05 - 21
Fax Anzeigenservice: 07 11 / 72 05 - 16 14
E-Mail: anzeigen@stzw.zgs.de
Online: stuttgarter-nachrichten.de/anzeigenbuchen

LESERSERVICE
Stuttgarter Nachrichten Verlagsgesellschaft mbH,
Postfach 10 43 40, 70038 Stuttgart

Der monatliche Bezugspreis beträgt bei Lieferung frei Haus durch Zusteller oder bei Postzustellung € 32,90 (einschließlich 7 % Mehrwertsteuer). Postkosten für Reiseausgaben täglich: Inland € 0,95, Ausland ab € 2,20. Einbezogen in das Abonnement sind das jeden Freitag beiliegende Fernsehmagazin „rtv“ und die 7. Ausgabe „Sonntag Aktuell“ (sowie Sonntagspostung nicht möglich, z. B. bei Postbeziehen, wird „Sonntag Aktuell“ der Montagausgabe beigelegt). Abbestellungen sind bis zum 5. eines Monats auf Monatsende schriftlich an den Leserservice des Verlags zu richten. Bei einer zusammenhängenden Bezugsunterbrechung von mindestens drei Wochen wird der anteilige Bezugspreis zurückerstattet. Bei Abbestellung eines Abonnements ist eine Gutschrift der anteiligen Abonnementgebühren für eine Lieferunterbrechung während des Laufs der Abbestellung nicht möglich. Bei Nichterscheinen infolge höherer Gewalt, Streik oder Aussperrung besteht kein Anspruch auf Entschädigung.

Leserservice: 07 11 / 72 05 - 61 61 (auch für Reisenachsendung);
Probabonnent: 08 00 / 44 44 080
E-Mail: service@stzw.zgs.de, Fax: 07 11 / 72 05 - 61 62
Online-Ausgabe: stuttgarter-nachrichten.de/digital

DRUCK
Pressehaus Stuttgarter Druck GmbH, Plieninger Straße 150, 70567 Stuttgart.